

„Humor ist das, was man nicht hat, sobald man es definiert.“

Rudolf Presber



1. Folge 2017: Ärzte mit Humor ohne Grenzen

Als Arzt mit Humor ist man immer wieder in Situationen, in denen ein wenig Vorsicht geboten ist. Eine davon ist der interkulturelle Humor. Natürlich möchten wir auch Menschen aus anderen Kulturen humorvoll gegenüber stehen. Aber dabei kann man auch schnell im Fettnäpfchen landen.

Alle Menschen haben Humor, egal woher sie kommen. Nur haben sie natürlich nicht alle denselben Humor. Auch und gerade im interkulturellen Humor gilt also der Appell zur Toleranz – gegenüber anderen Kulturen und Humorarten.

Humor und Klischees

Beim interkulturellen Humor ist man schnell bei den Klischees. Eins davon ist ja bekanntlich: Die Deutschen haben gar keinen Humor. Dass das nicht unbedingt der Fall ist, müssen wir hier nicht weiter ausführen. Die Mitteldeutsche Zeitung fragte den Comedian Dieter Nuhr kürzlich, ob deutscher Humor wirklich exportfähig sei. Seine Antwort: „Selbstverständlich. Wir sind Exportweltmeister, bisher hauptsächlich auf Basis von Pumpentechnik und Auto-Elektronik, aber unsere Ingenieure arbeiten bereits an der Automatisierung von Witzen. Das wird uns ganz weit nach vorne bringen.“¹

Und warum sind die Deutschen angeblich nicht witzig? Vielleicht, weil sie oft versuchen, ihre Witze zu erklären, wenn ihr Gegenüber sie scheinbar nicht „verstanden“ hat, also weder lacht noch schmunzelt.

Bei einem Humortraining in Wien mussten die Österreicher schmunzeln, als die deutsche Trainerin das Seminar eröffnet: Seltsam, dass eine Deutsche hier das Humortraining macht, gelten doch die Österreicher als viel heiterer und gemüthlicher. Doch auch in Österreich ist in täglichen Arzt-Patienten-Situationen die Frage, wie viel Humor zur Gesundheit passt. Auch in Österreich gibt es liebevollen und beschämenden Humor. Und auch in Deutschland wird gern und viel gelacht. Wir

wollen also eher offen an die Sache rangehen. Interkultureller Humor sollte nicht an einem bestimmten Humorverständnis festgenagelt sein.

Engländer haben z. B. ein gutes Verständnis für Doppeldeutigkeiten. Es kann also durchaus sein, dass ein Patient auch in einer Krankheits-situation eine humorvolle Perspektive findet. Die Briten erwarten im Alltag oft Ironie oder Doppeldeutigkeit. Deshalb sind sie auch manchmal irritiert, wenn die Deutschen erst nach Feierabend mit dem Humor beginnen. Sie finden es hingegen witzig, wenn jemand bei uns zwei Promotionen ausweisen kann und dann Prof. Dr. Dr. Schmidt heißt. Denn der doppelte Dokortitel erinnert die Briten an ihre

- *Doctor, Doctor, my son has swallowed my pen, what should I do?*
- *Use a pencil until I get there.*

Auf Deutsch:

- *Herr Doktor, Herr Doktor, mein Sohn hat meinen Kugelschreiber verschluckt. Was soll ich nur machen?*
- *Benutzen sie einen Bleistift bis ich bei Ihnen bin.*



beliebten Witze, die mittlerweile fast schon olle Kamellen sind: Sie fangen immer mit „Doctor, Doctor“ an, vielleicht vergleichbar mit unseren „Häschen-Witzen“ (siehe Kasten).

Der obige Witz hat den Vorteil, dass man ihn leicht übersetzen kann. Viele andere Witze und viel Humor bauen auf sprachlichen Feinheiten auf, die sich nur schwer in andere Sprachen übertragen lassen – oder auf regionalem Hintergrundwissen aufbauen.

Humor im kulturellen Umfeld kann also zu Missverständnissen führen. In Deutschland braucht man etwas Aufwärmung und „Erlaubnis“ für eine humorvolle Arbeitsatmos-



Lächeln tun wir alle in der gleichen Sprache.

phäre. Dann haben sowohl Mediziner als auch Patienten Spaß. Manchmal kann eben auch umgekehrt aus einem Missverständnis Humor entstehen.

Körpersprachlicher Humor

Die nützlichste Herangehensweise ist vielleicht, den körpersprachlichen Humor zu nutzen. Sie müssen im Behandlungszimmer nicht gleich zum Clown werden. Aber eine übertriebene Bewegung kann (mit dem entsprechenden Gesichtsausdruck) Humor vermitteln oder Ironie deutlich machen. Wenn dem Arzt seine Papiere herunterfallen, kann er sie mit einer übertrieben großen Bewegung, starkem Kopfschütteln über seine eigene Tollpatschigkeit und einem anschließenden Grinsen wieder aufheben.

Und natürlich: lächeln. Lächeln tun wir alle in der gleichen Sprache.

¹ <http://www.mz-web.de/25088066> ©2016.

Eva Ullmann

Dr. Kareen Seidler

▶ www.arztmitumor.de
www.humorinstitut.de



Das nächste offene „Arzt mit Humor“-Seminar findet am 17./18. März 2017 in Leipzig statt. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website.